

Hofmannsthals Lyrik

Internationale Tagung der Hugo von Hofmannsthal-Gesellschaft
Tutzing, 19.-22. September 2011

Arbeitsgruppen

Prof. Dr. Bernhard Böschstein (Corseaux): Aus welchem Zeug sind Hofmannsthals Gedichte?

Die Arbeitsgruppe möchte an neun (erstmal in Georges ›Blättern für die Kunst‹ erschienenen) Gedichten Hofmannsthals (›Wolken‹, ›Leben‹, ›Psyche‹, ›Ein Knabe‹, ›Nox portentis gravidæ‹, ›An eine Frau‹, ›Der Jüngling und die Spinne‹, ›Wir gingen einen Weg‹, ›Botschaft‹) die Materialität des Immateriellen (dazu rechne ich auch die Farben, die Beleuchtungen, das fließende Gleiten), jedoch auch Elemente einer dionysischen Antike, die implizite Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Konzeption des ›schönen Lebens‹ (etwa beim frühen George), die heimliche, kritische Dramaturgie kontrastiv konzipierter Szenen als eine zugleich kohärente und gebrochene dichterische Realität erforschen, als ein Ineinander von Bezauberung und Entzauberung, als Spannung zwischen Trunkenheit und Medusenblick. Die Hingabe an Traumbilder und der heimliche Entzug ihrer moralischen Legitimität bilden eine subtile Form selbstgesteuerter Unterhöhnung.

Dr. Anna-Katharina Gisbertz (Mannheim): Die Renaissance in Hofmannsthals lyrischen Dramen

Während Hofmannsthals lyrischer Schaffensphase entstand eine Reihe von lyrischen Dramen, die als Lesestücke begeistert aufgenommen wurden. Der historische Hintergrund dieser Dramen wiederholt sich geradezu schablonenhaft, wobei die italienische Spätrenaissance mehrfach wiederkehrt. So spielt bereits Hofmannsthals erstes lyrisches Drama ›Gestern‹ (1891) »zur Zeit der großen Maler«, gefolgt von ›Der Tod des Tizian‹ (1892) und später ›Die Frau im Fenster‹ (1897). Als Zitat wird die Renaissance etwa in ›Der Tor und Tod‹ (1893) erwähnt. Die Auswahl dieser Epoche ist, obgleich oft nur skizzenhaft umrissen, wohl kaum willkürlich. Vielmehr gelingt es Hofmannsthal durch die historischen Bezüge, die eigene Zeit schärfer zu profilieren und für zentrale Fragen – wie die nach dem rechten Leben und der Kunst, dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft sowie Zeitlichkeit und Zeitlosigkeit – Parallelen in der Vergangenheit zu suchen. Oder suchte er den Kontrast? Aufgabe des Workshops ist es, die Rezeption der Renaissance in den 1890er Jahren zu vertiefen und nach den spezifischen Funktionen dieser historischen Orientierung in den erwähnten Texten zu fragen. Am Beispiel der Renaissance steht dann Hofmannsthals poetologische Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe in den lyrischen Dramen zur Diskussion sowie sein Umgang mit historischer Zeit.

Prof. Dr. Luigi Reitani (Udine), Dr. Peter Waterhouse (Wien): ›Ich-Verschweigung‹. Michael Hamburgers und Leone Traversos Übersetzungen der Gedichte Hofmannsthals.

Lässt sich ein poetischer Text durch seine Übersetzungen in andere Sprachen ›besser‹ verstehen? Inwiefern trägt die Arbeit des Übersetzers zur Deutung und Wirkung der Literatur bei? Jenseits des einfachen Gemeinplatzes, Übersetzung sei die möglichst ›treue‹ Wiedergabe eines vermeintlichen Originals, versucht die Arbeitsgruppe mittels einer offenen und dialogischen Lektüre der Übertragungen ins Englische und Italienische eine Annäherung an die Gedichte Hofmannsthals. Untersucht werden die Arbeiten von Michael Hamburger (1924-2007) und Leone Traverso (1910-1968), die sich intensiv mit der Lyrik Hofmannsthals beschäftigten und sie als Beispiel einer bestimmten Poetik der Moderne (von Hölderlin bis zu Celan) wahrnahmen. Durch die Markierung von Worten und rhythmischen Strukturen versuchten beide Übersetzer, dem kulturstiftenden Sinn der Gedichte Hofmannsthals gerecht zu werden.